

## Familie Menschenfreund: „Sie trug den Namen zu Recht“

Die Eheleute Julius und Berta Menschenfreund, geb. Birnbaum waren nach dem Krieg nach Recklinghausen gezogen. Sie waren beide im österreichisch-ungarischen Galizien geboren, er am 11.09.1888 in geboren, sie am 27.12.1892 in Rozniatow. Nach dem 1. Weltkrieg lagen die Gebiete im wieder entstandenen Polen. Am 10. Februar 1920 hatten sie in Oberhausen geheiratet und waren dann nach Recklinghausen gezogen, zunächst zur Bochumer Str. 167, dann zur Nr. 137.

Im Archiv des Süder Fotostudios Scheideler sind die Porträts der Familienmitglieder erhalten geblieben.<sup>1</sup>



*Julius Menschenfreund (Weberskirch/Kordes), Mia und Dagobert Menschenfreund (StA RE, Fotostudio Scheideler, Ausstellung der KKS 2015)*

Beide Kinder waren gebürtige Recklinghäuser und wuchsen im Stadtteil Süd im Wohn- und Geschäftshaus der Familie an der Bochumer Str. 137 auf: Mia wurde am 03.12.1920, Dagobert am 08.06.1926 geboren. Mia Menschenfreund besuchte ab 1932 das Oberlyzeum, das 1930 nach Süd in die Theodor-Körner-Schule verlegt worden war. 1937 verließ sie die Schule mit Abschluss der Untersekunda (Klasse 10).<sup>2</sup> So blieb ihr die Schulverweisung erspart, die alle verbliebenen jüdischen Schülerinnen und Schüler nach der Pogromnacht 1938 erleben mussten.

<sup>1</sup> Während das Porträt von Julius Menschenfreund schon bei Weberskirch/Kordes veröffentlicht wurde, werteten Arbeitsgruppe der KKS anlässlich der Gestaltung des Gedenktages am 27. Januar 2015 das Archiv systematisch aus und entdeckten weitere Fotos.

<sup>2</sup> Vgl. Barbara Burghardt, S. 192; Willi Hagemann, Höhere Mädchenbildung und jüdische Schülerinnen in Recklinghausen von 1866 bis 1938/39, in: Vestische Zeitschrift 90/91 (1991/92), hg. v. Werner Burghardt, S. 231-244, S. 233

# J. Menschenfreund

Möbel • Manufakturwaren • Konfektion

## Recklinghausen S 2

Bochumer Straße 137 • Fernruf 4608

Bankkonto: Städtische Sparkasse Recklinghausen  
Postcheckkonto Dortmund 21869

Recklinghausen S 2, den ..... 193.....

## Mitteilung

### Briefkopf der Firma Menschenfreund<sup>3</sup>

Im Zuge der reichsweiten Ausweisung von Juden mit polnischen Ausweisen am 28.10.1938 war auch Familie Menschenfreund in das Lager Bentschen im deutsch-polnischen Niemandsland ausgewiesen worden: „*Nach Polen amtlich abgemeldet*“ lautete die Eintragung der Abmeldebescheinigungen des Einwohnermeldeamtes Recklinghausen. Während Julius Menschenfreund bis Sommer 1939 im Lager blieb<sup>4</sup>, erhielt seine Ehefrau Berta „*eine kurzfristige Rückkehrerlaubnis zur Regelung ihrer Eigentumsverhältnisse*.“<sup>5</sup> Nach einem Zeitzeugenbericht erlebten dagegen beide Eheleute (vielleicht aber andere Familienmitglieder ?) die Pogromnacht in Recklinghausen mit: „*Julius und Berta Menschenfreund, das erzählte mir eine Bekannte, die mit ihnen im Haus Bochumer Str. 137 wohnte, waren in die Gartenlaube geflüchtet, als das Geschäft gestürmt wurde. Zitternd vor Angst versteckten sie sich dort, bis der Vater meiner Freundin sie in die Wohnung holte. Dort hat man sie in Schränken versteckt*.“<sup>6</sup> Das Manufakturgeschäft gehörte jedenfalls zu denen, die am 10. Dezember 1938 „*von Amts wegen abgewickelt wurden*.“

Ein Beschwerdebrief des NS-Ortsgruppenleiters vom 02. Dezember 1940 jedenfalls bezog sich auf die Wohnung im Haus der Familie und gibt einen Einblick in das weitere Schicksal der Menschenfreunds. Seit dem 01.09.1939 hat Frau Menschenfreund ihr Ladenlokal und auch einen Teil ihrer Wohnung an einer Pg. (Parteigenossen) vermieten müssen. Die Begleitumstände der „Abwicklung“ hatten dazu geführt, dass Berta Menschenfreund am 18. August 1939 verhaftet und wegen angeblicher „Devisenvergehen“ in das Gerichtsgefängnis Recklinghausen, am 25. September in das Gerichtsgefängnis Meseritz eingeliefert wurde.<sup>7</sup> Wann sie zurückkehrte, ist unklar; wegen des Kriegsausbruches war aber eine Übersiedlung nach Polen nicht möglich.

Der Ortsgruppenleiter beschuldigt nun Frau Berta Menschenfreund, das Verfahren verzögert zu haben. Nun wohne sie mit ihrer Tochter und einer jüdischen Hausgehilfin in drei Räumen, so dass „*heute – nach 1 ¼ Jahren - ... die gesamte Judensippe immer noch `Untermieter` des Pg` sei: Es gebe nur ein Badezimmer und „auf dem Flur laufen die Juden und die Familie K. einschl. Kindern und Hausgehilfin bunt durcheinander. Dabei ist die Judengesellschaft noch äusserst frech, so dass die geschilderten Zustände als untragbar angesehen werden müssen*.“

<sup>3</sup> Georg Möllers/Horst D. Mannel (Hg.), Pogrom in Recklinghausen. Recklinghäuser Bürger erinnern sich an den 9./10. November 1938, 5. erweiterte und verbesserte Auflage, Recklinghausen 2001, S. 21

<sup>4</sup> Bundesarchiv Koblenz Gedenkbuch

<sup>5</sup> Beschwerdebrief des NSDAP-Ortsgruppenleiters Süd an Oberbürgermeister Irrgang „Betrifft: Wohnungsverhältnisse der Juden in Rhsn.-Süd“, 02.12.1940 (= StA RE III 6519), abgedruckt in: Möllers/Mannel, Zwischen Integration und Verfolgung. Die Juden in Recklinghausen. Eine Sammlung ausgewählter Dokumente, Recklinghausen 1988, Dok. 55

<sup>6</sup> Möllers/Mannel (Hg.), Pogrom in Recklinghausen, a.a.O., S. 82

<sup>7</sup> Akte des Gerichtsgefängnisses Recklinghausen, ITS Bad Arolsen, Doc. 12161997'1 (1.2.2.9/KI-SH/o421)

Während der Ortsgruppenleiter den Oberbürgermeister zunächst konkret auffordert, den Parteigenossen bei der räumlichen Trennung zu unterstützen, geht er dann über den Einzelfall hinaus: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich überhaupt anregen, sämtliche hier noch wohnhafte Juden in einem Haus unterzubringen, da diese Gesellschaft sich dauernd an (mit ihnen zusammenwohnende) Volksgenossen heranzumachen sucht, in den Luftschutzbunkern unangenehm auffällt usw. usw. Einer baldigen Mitteilung über die in dieser Hinsicht bestehenden Möglichkeiten sehe ich gern entgegen.“

Wenige Monate später forderte die Gestapo Münster am 24.05.1941 die Kultus-Vereinigung auf, „die im Stadtbezirk wohnhaften Juden, soweit sie noch mit arischen Familien zusammen wohnen, unverzüglich aus diesen Häusern zu entfernen und sie in nur jüdischen Häusern unterzubringen.“<sup>8</sup> Die Auflistung erfasst auch das Haus „Bochumer Straße 137 Eigentümer Menschenfreund“ mit dem Vermerk: „Dort muß Familie Menschenfreund, der Mann ist im Ausland, die Frau im Konzentrationslager, ausziehen. Es ist dort nur die 20jährige Tochter.“ Handschriftlich hinzugefügt ist der Hinweis auf den „14jährigen Sohn“.



Handschriftliche Notiz von Dr. Fritz Mennecke auf der Rückseite des Häftlingsfoto „Unvorstellbar freche und gehässige Äußerungen gegen Deutsche. Machte in der Bahn Bekanntschaft mit Frontsoldaten, stellte sich Ihnen als Jüdin vor, gab ihnen Brot wegen Hunger, tauschte dafür Kaffee und Kakao ein, beschimpfte dann die Soldaten auf das Häßlichste.“<sup>9</sup>

<sup>8</sup> StA RE III 6519, abgedruckt: ebda., Dok. 62

<sup>9</sup> Siehe <https://spureninvest.de/2020/07/03/menschenfreund-bertha-beile/> (20.09.2020)

Ihre Mutter Berta Menschenfreund war inzwischen in das KZ Ravensbrück eingeliefert worden.<sup>10</sup> Ob auch der Konflikt mit der NSDAP-Ortsgruppe dabei den Anlass bot, ist heute unbekannt. In den Häftlingsakten findet sich ein Foto der gedemütigten Frau und ein Hinweis über ihr angebliches „Verbrechen“. Am 28. März 1942 wurde sie im Zuge der Tötungsaktion T 14f13 von dort in die Tötungsanstalt Bernburg a.d. Saale deportiert. In den Gaskammern der Anstalt wurde 1940-43 ca. 10.000 psychisch Kranke und 5.000 KZ-Häftlinge ermordet. Zu den 1.400 Häftlingen, die im Frühjahr aus dem KZ Ravensbrück hierhergebracht wurden, gehörte auch Berta Menschenfreund. Sie wurde am 31.03.1942 ermordet.<sup>11</sup>

Nach der Aufstellung, die die „Reichsvereinigung der Juden. Bezirksstelle Recklinghausen, Bismarckstr. 3“ am 20.10.1941 anfertigte, mussten Tochter Mia und Sohn Dagobert Menschenfreund in das Judenhaus Ernst-vom-Rath-Str. 6 [bis 1939: Paulusstraße] ziehen, wo sie 1 Zimmer bewohnten („*led., 1 Bruder u. Mutter z Zt. abwesend*“).<sup>12</sup> Der Umzug wurde im Melderegister für Mia Menschenfreund am 3. Juli 1941 registriert.

Am 24. Januar 1942 wurden Mia und Dagobert Menschenfreund mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern der fünf Judenhäuser in Recklinghausen deportiert, zunächst nach Gelsenkirchen gebracht und am 27. Januar 1942 mit dem Transport ab Dortmund in das Ghetto Riga verbracht. Die Transportlisten des Zuges nach Riga verzeichnen auch Julius Menschenfreund und seine Ehefrau; sein Name findet sich auch auf der Abmeldeliste des Einwohnermeldeamtes am 24. Januar 1942.<sup>13</sup> Dies kann auch das Ergebnis einer behördlichen „Datenbereinigung“ sein, denn die Unterlagen in Recklinghausen dokumentieren seine Anwesenheit in der Stadt seit der Ausweisung nach Polen Ende 1938 nicht mehr. Julius Menschenfreund ist eines der Holocaust-Opfer, deren genaues Schicksal bis heute nicht aufgeklärt werden konnte.

---

<sup>10</sup> StA RE, Meldedatei registriert am 18.10.1939 eine Abmeldung von Frau Menschenfreund „*nach unbekannt*“, verzeichnet sie aber am 30.01.1940 an der Bochumer Str. 137, am 03.07.1941 Ernst-vom-Rath-Str. 6 und dann den Deportationszeitpunkt 24.01.1942 „*nach unbekannt*“.

<sup>11</sup> Bundesarchiv Koblenz. Gedenkbuch-Opfer der Verfolgung: [www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/); Das Melderegister Recklinghausen StA Re gibt als Todesdatum den 28.03.1942 an.

<sup>12</sup> StA RE 6517, abgedruckt: ebda., Dok. 57

<sup>13</sup> Vgl. insgesamt Georg Möllers/ Jürgen Pohl, Abgemeldet nach „unbekannt“ 1942. Die Deportation der Juden aus dem Vest Recklinghausen nach Riga, Essen 2013

# Zusländer.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Name: Menschenfreund Mia

Stand: \_\_\_\_\_

Geb. am 3. ten 12. 1 920, Religion: mos. ~~katol.~~, Familienstand: led.

Geburtsort: Recklinghausen, Kreis: \_\_\_\_\_

Woher zugezogen: Bochumerstr. 137, Kreis: \_\_\_\_\_

Staatsangehörigkeit: Polen Vater: Julius

Datum der Meldung	Datum des Zu- oder Abganges	Ab-meldung seitens des Koloniers	als	bei	Ort	Strasse	Nr.
		Adi		Eltern	II	Bochumerstr.	137
<i>24. 6. 38.</i>	<i>28. 10.</i>	<i>Adi</i>	<i>nach Polen</i>	<i>von dto.</i>	<i>mit abgem.</i>		
<i>17. 4. 39</i>	<i>12. 4.</i>	<i>Adi</i>		Eltern	II	Bochumerstr.	137
<i>3. 7. 41</i>		<i>Adi</i>				<i>Gruppen Rauff 6</i>	
<i>24. 1. 42</i>			<i>nach unbekannt</i>				

„Abgemeldet nach unbekannt“ – Einwohnerkartei der Stadt Recklinghausen (Stadtarchiv)

Mia Menschenfreund und ihr Bruder Dagobert überlebten die grausame Zeit im Ghetto und anschließend im KZ Kaiserwald. An Mia Menschenfreund erinnerte sich die Überlebende Gertrude Schneider: „Bei Recklinghausen denke ich immer an Mia Menschenfreund. Sie war ein Mensch, der seinen Namen zu Recht trug.“<sup>14</sup>

<sup>14</sup> Diese mündliche Äußerung von der Riga-Überlebenden Gertrude Schneider gegenüber Frau Diana Schulle, Mitherausgeberin des „Buchs der Erinnerung“, wurde von der Historikerin Barbara Schieb, einer gebürtigen Recklinghäuserin, bei der Gedenkveranstaltung von kfd und VHS „Alles vergessen? Frauen zwischen Verfolgung und Widerstand“ am 27.01.2015 im Alten Kreishaus zitiert.



KL.: Stutthof 96270

Häftl.-Nr.  
 96185  
 1119

### Häftlings-Personal-Karte

JUDE

Fam.-Name: <u>Menschenfreund</u> Überstellt Vorname: <u>Dagobert</u> Geb. am: <u>8.8.26</u> in <u>Recklinghausen</u> Stand: <u>led.</u> Kinder: _____ Wohnort: <del>Recklinghausen</del> u.o. <u>Bochumer Str. 137</u> Religion: <u>Jude</u> Staatsang.: <u>D.R.</u> Wohnort d. Angehörigen: _____ <u>in Schwester Mia</u> KD: <u>HKP</u> Eingewiesen am: <u>8. Sept. 1943</u> durch: <u>Vpo Riga</u> in KL.: _____ Grund: <u>Pol-Jude</u> Vorstrafen: _____	Personen-Beschreibung: Grösse: _____ cm Gestalt: _____ Gesicht: _____ Augen: _____ Nase: _____ Mund: _____ Ohren: _____ Zähne: _____ Haare: _____ Sprache: _____ Bes. Kennzeichen: _____ Charakt.-Eigenschaften: _____ Sicherheit b. Einsatz: _____ <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">           I.T.S. FOTO. No. <u>1312</u> <u>5</u> </div> Körperliche Verfassung: _____
--	---

	<b>Strafen im Lager:</b> Grund: _____ Art: _____ Bemerkung: _____	
--	--	--

KL 5/4 43 - 500000

Häftlings-Karte Dagobert Menschenfreund, KZ Stutthof<sup>17</sup>, ITS-Dokument 6611169#1

Der einzige Überlebende der Familie Menschenfreund kehrte 1945 nach Recklinghausen zurück, wohnte zunächst wieder in der Bochumer Str. 137, dann ab 15.2.1946 Im Reitwinkel 4. Dagobert Menschenfreund konnte und wollte aber angesichts der Tragödie seiner Familie nicht mehr bleiben. Am 12. Juni 1947 verließ er Deutschland und zog in die USA. Als amerikanischer Soldat soll er nach Aussage von Rolf Abrahamsohn im Koreakrieg ums Leben gekommen sein. Anderen Angaben zufolge starb er später in den USA.

Neuere Forschungen haben ergeben, dass er am 29. Mai 2013 in Kalifornien verstarb und auf dem Friedhof Hillside Memorial Park, Culver City, Los Angeles County beigesetzt wurde.<sup>18</sup> Die Grabplatte trägt die Inschrift:

„DAGOBERT `BERT“ MENSCHENFREUND  
 June 8. 1926 – May 29.2013  
 Holocaust Survivor

<sup>17</sup> (1.1.5.3/MENJ-MERS/00161815/0010)

<sup>18</sup> Freundlicher Hinweis von Klaus Weberskirch: *Find a Grave*, Datenbank und Bilder (<https://de.findagrave.com> : aufgerufen 03 Juli 2020), Gedenkstättenseite für Dagobert "Bert" Menschenfreund (8 Juni 1926–29 Mai 2013), Find-A-Grave-Gedenkstätten-Nr. 160834562, zitierend Hillside Memorial Park, Culver City, Los Angeles County, California, USA ; Verwaltet von Romper90069 (Mitwirkender 1277) .



(RZ-Foto)

Am 20. Dezember 2016 wurden in Anwesenheit von Bürgermeister Christoph Tesche, des stellv. Bürgermeisters Jochen Weber und Vertretern der Jüdischen Gemeinde unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern der Käthe-Kollwitz-Schule „Stolpersteine“ vor dem Haus der Familie an der Bochumer Straße 137 verlegt.

(Georg Möllers)

**© Diese PDF-Datei ist ein Anhang zur biographischen Datei („Opferbuch“)  
im „Gedenkbuch Opfer und Stätten der Herrschaft, der Verfolgung und des  
Widerstandes in Recklinghausen 1933-1945“  
[www.recklinghausen.de/gedenkbuch](http://www.recklinghausen.de/gedenkbuch)**